

Die Europäische Union: Powerplay für Konzerninteressen

**HONGKONG
PLATZEN LASSEN!**

Worum geht es hier in Hong Kong?

Die 25 EU-Staaten gehören als Einzelmitglieder der WTO an. Doch nicht mehr die Nationalstaaten, sondern allein die EU ist für Handelspolitik zuständig. Deshalb spricht die EU in Hong Kong mit einer Stimme: Mit der des EU-Kommissars für Außenhandel. Dieser ist seit November 2004 Peter Mandelson. Sein Vorgänger Pascal Lamy hat im September das Amt als Generaldirektor der WTO angetreten. Beide sind bekannt als Falken der Freihandelspolitik.

Gerade bei einer gemeinsamen Handelspolitik sind Absprachen zwischen den EU-Staaten notwendig. Die erfolgen in Brüssel im sog. 133er-Ausschuss der General-

direktion Handel der EU Kommission. Hauptziel ist es, die EU zum dynamischsten und wettbewerbsfähigsten Wirtschaftsraum weltweit zu machen. Experten des Ausschusses beraten die Kommissare entsprechend dem Leitbild eines weltweiten Freihandels im Interesse europäischer Unternehmen. So stehen auf der Tagesordnung für Hong Kong an erster Stelle die drastische Liberalisierung des Dienstleistungshandels (GATS), die Beseitigung von Handelshemmnissen für industrielle Erzeugnisse (NAMA) und Agrargüter (AoA), Patente (TRIPS), Marktöffnungen auf Gegenseitigkeit und Investitionen.

Worin liegt das Problem?

Auf dem Papier sind alle 148 WTO Mitgliedsländer in Hong Kong gleichberechtigt, denn es gilt der Grundsatz: ein Land – eine Stimme und das Konsensprinzip. Hinter dieser Fassade aber steuert neben den USA, Japan und Kanada vor allem die EU die Politik der WTO: Gezielt haben diese „QUADS“ zwischen den Ministerkonferenzen von Cancún und Hong Kong zu „miniministerials“ und zu General Councils in Genf eingeladen. Während der Ministerkonferenz werden sie ausgewählte Teilnehmer zu informellen „green room meetings“ bitten. Um ihre Gesprächsteilnehmer zu Zugeständnissen zu bewegen, werden die Industriestaaten wie schon immer in der Geschichte der WTO mit der Nichtvergabe von Krediten oder der Streichung von Entwicklungshilfe drohen.

Die Ankündigung einer „Entwicklungsrunde“ 2001 in Doha zur Bekämpfung der Armut in der Welt ist ein reines Lippenbekenntnis der einflussreichen WTO-Mitglieder geblieben. Während die EU die Verwirklichung der UN-Millenniumziele wortreich unterstützt, lässt sie gleichzeitig zu, dass ihre Handelspolitik die wirtschaftliche Entwicklung in den Ländern des Südens gefährdet: Der EU-Kommissar für Entwicklung Louis Michel führt kleine, durchaus fragwürdige Hilfsprogramme durch, der EU-Handelskommissar Peter Mandelson jedoch ver-

schärft durch seine Politik die Armut in den betroffenen Ländern: Nationale Waren- und Dienstleistungsmärkte werden rücksichtslos zerschlagen, die Umwelt weiter zerstört und globale soziale Rechte nicht beachtet. Vorrang genießen nur die Interessen der europäischer Konzerne. Der entwicklungspolitische Grundsatz der „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist durch das Freihandelsdogma außer Kraft gesetzt.

Wenn die Mitglieder im 133er-Ausschuss die zentralen Weichen zur weiteren Liberalisierung der Handelspolitik stellen, tagen sie nach den Gepflogenheiten der Geheimdiplomatie hinter verschlossenen Türen, ihre Dokumente und Protokolle gelangen nicht an die interessierte Öffentlichkeit.

Dagegen steht Lobbyisten - mehr als 15 000 tummeln sich in Brüssel - die Tür weit offen. Eng abgestimmt mit Vertretern von nationalen Interessengruppen, Verbänden und multinationalen Konzernen entwickelt die Kommission Stellungnahmen und Forderungen der europäischen Handelspolitik. Dieser spezielle Umgang trägt dazu bei die „Corporate Agenda“ der WTO - eine Handelspolitik im Interesse der Konzerne - voranzutreiben.

Was fordert Attac?

-  eine solidarische und ökologische Welthandelspolitik ohne die Ausbeutung des Südens und der Umwelt durch WTO, EU und Konzerne
-  die grundlegende Änderung des Mandate des EU-Handelskommissars bei WTO-Verhandlungen
-  die Veröffentlichung sämtlicher Dokumente des 133er Ausschusses
-  die Eindämmung des Einflusses unternehmerischer Lobbygruppen auf die Entscheidungen der EU

Der Argumentationsknigge: Konzernlobby in der EU

Lobbyverbände

Zu den besonders einflussreichen Lobbys zählen:

ESF *European Services Forum*

Verband der Dienstleistungsindustrie, Gründung 1999 im Vorfeld der GATS-Verhandlungen, ange-regt von der EU-Kommission (Handelskommissar Sir Leon Brittan), Mitglieder sind u.a. ARD, Metro, Commerzbank, Deutsche Telekom, TUI, SIEMENS AG. COPA <Committee of Professional Agricultural Organisations in the European Union>

UNICE *Union of Industrial and Employers' Con-federations of Europe*

Vereinigung der Industrie- und Arbeitgeberverbände in Europa, 1958 in Brüssel gegründet als

Interessenvertretung der europäischen Wirtschaft gegenüber den EU-Institutionen, Mitglieder sind 39 Spitzenorganisationen der Industrie- und Arbeitge-berverbände, u.a. BDA.

COPA *Committee of Professional Agricultural Organisations in the European Union*

Ausschuss der berufsständischen landwirtschaftlichen Organisationen, 1958 gegründet, u.a. deut-scher Bauernverband

ERT *European Round Table*

Gründung 1983 in Anwesenheit der EU-Kommis-saren Etienne Davignon, Francois-Xavier Ortoli.

Mitglieder sind Unternehmenschefs der 45 größten transnationalen Kon-zerne Europas u.a. von Bayer, Bosch, Daimler-Benz, Siemens, Bertelsmann, Krupp.

TABD *Transatlantic Business Dialogue*

1995 vom US Handelsministerium und der EU-Kom-mission (Handelskommissar Sir Leon Brittan) in Ko-operation mit dem ERT gegründet.

Mitglieder auf europäischer Seite sind neben poli-tischen Entscheidungsträgern elf Top-Manager, z.B. von Bayer, Siemens, Bertelsmann, Daimler -Chrys-ler.



Zitate

„Alle werden profitieren, es gibt nur Gewinner, keine Verlierer.“ Peter Sutherland, erster Generalsekretär der WTO, im April 1994 zur Gründung der WTO

„Die WTO ist eine Familie, in der jedes Mitglied seinen gleichberechtigten Platz am Tisch hat.“ Mike Moore, ehem. WTO -Generaldirektor, 1999

»Der ERT ist teilweise eine Lobby, aber nicht für die Interessen einzelner Industriezweige, sondern für die Wettbewerbsfähigkeit Europas. Da dies ein grundsätzliches Anliegen ist, das europäische Behörden mit uns teilen, sind wir auch bevorzugte Ge-

sprächspartner in diesen Angelegenheiten.«, Nestlé-
Chef Helmut Maucher (1997)

„Die WTO ist keine Entwicklungseinrichtung.“ EU-
Beamter, WTO -Ministerkonferenz Doha 2001

„Das ESF ist »eine privatwirtschaftliche Organisa-tion der Dienstleistungswirtschaft, die eng mit der EU-Kommission zusammenarbeitet, um die offensiven und eventuelle defensive Handelsinteressen der Gemeinschaft zu definieren und die Kommission zu beraten.“ Dietrich Barth, hoher Beamter der Gene-raldirektion Handel (1999)